



Rede von Herrn Franz Xaver Peteranderl, Präsident
der Handwerkskammer für München und Oberbay-
ern, anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung mit
der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema „Bürokratie:
Bremsklotz für den Bau“ am 25. März 2024

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ferber,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur gemeinsamen Veranstaltung der Hanns-Seidel-Stiftung und der Handwerkskammer für München und Oberbayern zum Thema „Bürokratie: Bremsklotz für den Bau“ – ein brisantes und gerade wegen der immer noch wachsenden Baukrise topaktuelles Thema.

Wir wollen den Themenkomplex Baubürokratie heute beleuchten, diskutieren und - hoffentlich - auch einige Lösungswege herausarbeiten. Ich freue mich deshalb, dass sich heute im Joseph-Wild-Saal ein hochkarätiges Podium versammelt hat, um das Thema anzupacken.

Ich begrüße sehr herzlich

- Herrn Markus Ferber: Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, Europaabgeordneter, einer der profiliertesten Mittelstandspolitiker im Europäischen Parlament, der

sich seit jeher den Bürokratieabbau auf die Fahnen geschrieben hat;

- Herrn Dr. Thomas Gruber: Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr, ein Mann, der die gesamten Bauvorschriften aus dem FF kennt und der uns deshalb auch am besten sagen kann, wo wir beim Abbau der Baubürokratie die größten Chancen haben, und
- Herrn Thomas Voßkamp, Mitglied des Vorstands der bulwiengesa AG, einem der größten unabhängigen Beratungs-, Analyse- und Bewertungsunternehmen für die Immobilienbranche, ein profunder Kenner des Immobilienmarktes und damit auch der Probleme, die der Bau- und Immobilienbereich zurzeit hat.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bau steht aktuell vor einem Berg an Problemen. Die Preise für Rohstoffe, Vorprodukte und Energie bleiben auf

absehbare Zeit hoch. Der Fachkräftemangel bleibt langfristig eine Herausforderung. Tiefgreifende technische Umwälzungen und die Digitalisierung müssen bewältigt werden. Und auch die Zinsen werden wohl nicht so schnell und tief sinken, wie wir uns das wünschen. Gegen diese Problem-bereiche kann kaum etwas schnell und von Deutschland allein getan werden. Es gibt aber einen Belastungsfaktor für den Bau, den die Politik vor allem in Berlin und Brüssel schnell anpacken könnte, und das ist die Baubürokratie.

Der Dschungel an Bauvorschriften überwuchert und er-drückt inzwischen den ganzen Bau. Er be- und verhindert nicht zuletzt den dringend notwendigen Wohnungsbau. Notwendig ist deshalb endlich ein substanzieller Bürokratieabbau im gesamten Baubereich. Es darf nicht immer noch weiter draufgesattelt werden, sondern der Bau muss sich bei seinen Planungen längerfristig auf ein sinnvolles Regulierungsniveau verlassen können.

Bei Planung, Errichtung, Betrieb und Rückbau von Gebäuden sind inzwischen eine solche Menge an sich ständig ändernden und verschärfenden Vorschriften zu beachten, dass man ganz deutlich sagen muss: Hier kennt sich niemand mehr aus! Zudem werden die Baukosten damit in immer schwindelerregendere Höhen getrieben, ohne dass man in vielen Fällen einen echten Mehrwert hat.

Die Vorschriften für Heizung und Energieeffizienz sind hier nur die aktuell bekanntesten Beispiele, weil sie für die größte öffentliche Aufregung gesorgt haben und weiter sorgen. Es gibt aber noch viele weitere Vorschriften, die in der Öffentlichkeit viel weniger bekannt sind, bei denen aber jede einzelne ebenfalls für Bürokratie, Unsicherheit und Kosten sorgt.

Es gibt Vorschriften für die Standfestigkeit, den Brandschutz und den Schallschutz, Anforderungen welche Bauvorhaben in welchem Umfang barrierefrei sein müssen. Es müssen Naturschutzvorschriften, das Bodenrecht und das

Wasserrecht berücksichtigt, werden, das Bauproduktenrecht, das Chemikalienrecht, das Verbraucherschutzrecht und das Vergaberecht. Und natürlich sind auf der Baustelle die Vorschriften des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung zu beachten. Hinzu kommen kommunale Vorgaben bis hin zur vorgeschriebenen Stellplatzanzahl. Und am Ende der Nutzung stehen die Vorschriften zur Entsorgung und zum Recycling. Und diese Aufzählung ist nicht abschließend.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Diese Regelungen haben sicher alle ihren Sinn. – Sie haben aber auch ihren Preis! Wenn man an die ganzen Auflagen rangehen und Unnötiges und Überkomplexes streichen würde, könnten die Baupreise um 15 bis 20 Prozent im Vergleich zu den jetzigen Preisen fallen.

Man muss vor allem sehen, dass einzelne Normen und Regeln meist von Spezialisten erstellt werden, nicht von

Generalisten. Das bedeutet, dass Regelungen nicht aufeinander abgestimmt sind. Es kann sogar passieren, dass das System an manchen Stellen widersprüchlich wird. Letztendlich wird es häufig der Praxis überlassen, Regelungen in Einklang zu bringen, die zuvor gleichsam unter Laborbedingungen und ohne Berücksichtigung von Wechselwirkungen mit anderen Normen und Bestimmungen entworfen wurden. Die daraus resultierenden Fragen können häufig nur von Fachleuten beantwortet werden. Dabei wird auch immer mehr Verantwortung auf den Bauherren beziehungsweise auf die Bauunternehmen verlagert, weil die Verwaltungsaufgaben der Bauaufsichtsbehörden immer mehr zurückgeführt wurden. Daher entsteht ein enormer bürokratischer Aufwand durch Dokumentationspflichten. Auch der externe Beratungsbedarf nimmt zu – wieder mit entsprechenden Kostenwirkungen. Es steigen die Kosten für Ingenieur- und Beratungsleistungen sowie für externe Gutachter.

Die Komplexität des Vorschriftendickichts und vor allem die laufende Novellierung und Anpassung der Vorschriften haben noch einen zusätzlichen Preis. Es ist ständig erforderlich, neue Vorschriften zu prüfen und zu bewerten. Planungen müssen stetig angepasst werden. Gerade für einen bezahlbaren Wohnungsbau hat dies schwerwiegende Folgen. Man kann nicht „Entwürfe aus der Schublade“ verwenden. Sondern es sind meist umfangreiche Änderungen an den Plänen erforderlich. Die Mitarbeiter können dadurch nicht die notwendigen Routinen entwickeln. Eine stärkere Rationalisierung und die notwendige Steigerung der Produktivität im Baubereich wird so verhindert. Die beim Bundesbaugipfel beschlossene Einführung eines „Standardisierten Gebäudetyps E“ ist hier ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich deshalb, dass wir heute Abend dieses drängende Problem mit ausgewiesenen Experten diskutieren

können. Als Bauhandwerker würde ich hier natürlich gerne mit dem Abrissbagger rangehen. Aber ich glaube, dass wir schon froh sein können, wenn wir einige Stellen finden, wo wir endlich mal den Elektrohammer ansetzen können. Ich wünsche der Veranstaltung deshalb einen guten Verlauf und Ihnen allen viel Erkenntnisgewinn.